

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

10 (13.1.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 8, Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor nach 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 4 1/2 Uhr vorm. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 10

Mittwoch, den 13. Januar 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Im Reichstag kamen am Dienstag nur kleine Vorträge zur Behandlung, später fanden Fraktionsführungen statt.

Im Rechtsausschuss des Reichstags wurde erneut über die Fürstenaufhebung in den Ländern beraten.

Die Entscheidung in der Regierungskrise steht bevor und wird bestimmt durch die Beschlüsse der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Im Reichstag war man am Dienstag überwiegend der Meinung, daß die Sozialdemokratie von ihrem ersten Beschluß: Ablehnung der Großen Koalition nicht abgeht.

Die Sozialdemokratie hat die Beteiligung an einer Regierung der Großen Koalition abgelehnt.

Der französische Sozialistenkongress sprach sich für eine Regierungsbildung der Partei aus, wenn die Sozialisten die Mehrheit der Tage erhalten.

Chamberlain ist in Kapakö erkrankt und kann zunächst nicht nach London reisen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 12. Jan.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Feiertagen wurde ohne Debatte ein Antrag des Abg. R. H. B. (Komm.) auf weitere Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Das Abkommen mit Datt über die Aufhebung des Auslieferungsverfahrens wurde in allen drei Lesungen ohne Debatte angenommen. Gegen die Stimmen der Kommunisten fand in allen drei Beratungen nach unweisklicher Ansprache eine Resolution zum Geleit über die Erwerbs- und Wirtschaftswirtschaften endgültige Annahme. Nach Ueberweisung des Sekretariats über die Beteiligung von Pfandbesitzern an im Bau befindlichen Schiffen an den Rechtsausschuss beantragte Reichsarbeitsminister Braun die zur ersten Beratung liegende Resolution zum Reichsfinanzgesetz. Notwendig sei die in ihr enthaltene Familienfrankensteuer, sowie die dadurch bedingte Herabsetzung der Altersrenten. Die Weiterberatung wurde hierauf auf Mittwoch 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem das deutsch-spanische Handelsprotokoll und deutsch-niederländische Handelsverträge.

Der Reichsverkehrsminister über seine Ziele

Reichsverkehrsminister Rohne hielt in Essen für die Nacht einen Vortrag über die von ihm verfolgten Ziele. Ausgehend davon, daß der Verkehrsminister auf die Reparationslasten der Reichsbahngesellschaft Rücksicht zu nehmen habe, erkannte der Minister an, daß die Wirtschaft billiger Tarife bedürfe. Eine allgemeine Tarifsenkung würde aber zu Ausfällen führen, da eine entsprechende Verkehrsvermehrung nicht erwartet werden könne. Bei der Gestaltung einzelner Tarife jedoch würden auch die Reparationsgläubiger einbezogen müssen, daß die Reichsbahn nur aus einer lebendigen Volkswirtschaft Einnahmen ziehen könne. Die Reichsbahngesellschaft habe eine eingehende Nachprüfung des gesamten Normaltarifs einschließlich der Gütereinteilung eingeleitet. Das die Durchfahrtsleistungen der Reichsbahngesellschaft der deutschen Volkswirtschaft Gefahren bringe, erkannte der Minister an, was aber darauf hin, daß die Reichsbahngesellschaft den ihr vom Ausland auszuwählenden Kampf aufnehmen müsse, um nicht bei der Verteilung des europäischen Verkehrs den ihr zukommenden Anteil dauernd zu verlieren. Auch für die Binnenverkehrslinie betonte der Minister die starken Wirkungen des Verjailler Vertrags. Gefährlich sei die Zurückdrängung der deutschen Schifffahrt vor allem auf dem Rhein durch die aufgezogene Ablieferung von Schiffraum. Die Regierungsbilke könne hier kaum entbehrt werden. Der Minister erkannte auch die Berechtigung der Bedenken mancher Industriezweige gegen eine so starke Inanspruchnahme des Weltmarktes für Kanalbauten an, betonte aber, daß ohne Zuerst eine Wirtschafts- und Verkehrspolitik überhaupt nicht betrieben werden könne. Auch der Verkehrsapparat müsse weiter auf die Höhe gebracht werden. In diesem Verkehrsapparat gehöre auch die Luftfahrt. Der Minister wies dabei auf die Schwierigkeiten unserer Luftfahrt vom Auslande aus hin. 317 jungen deutschen Flugschülern ständen 10 000 nach dem Kriege ausgebildete französische Piloten gegenüber. Es sei unbillig, unter diesen Umständen von einer militärischen Bedrohung seitens Deutschlands zu reden. Der Luftverkehr aber könne heute nur noch durch Subventionen aufrecht erhalten werden. Reichsseitig werde man vorwiegend die großen Transkontinentalen fördern und daneben auch die technische Entwicklung. Eine Entwicklung der deutschen Luftfahrt sei aber nur möglich, wenn die über dem Verjailler Vertrag hinaus Deutschland auszuwählenden Begriffsbestimmungen beseitigt würden. Nur wenn Deutschland hierin Entgegenkommen finde, könne es dem Auslande unter der Bedingung der Gegenseitigkeit Konzessionen in Bezug auf das Ueberfliegen deutschen Gebietes machen. Im Kraftfahrverkehr müsse Deutschland seinen Rückstand gegenüber anderen Nationen aufholen. Normung und Berringerung der Lizensanzahl müßten Bau und Betrieb verbilligen. Die Reichsbahngesellschaft müsse mit dem Kraftverkehr zusammenarbeiten, dürfe ihn jedoch nicht monopolisieren. Schon die heutige Entwicklung habe den Straßenbau vor schwerwiegendste technische und finanzielle Fragen gestellt. Ein Entwurf über die Neugestaltung einer als Zwerchstraße gedachten Kraftfahrzeugssteuer liege zurzeit den gelehrten Behörden vor.

Die Fürstenaufhebung und der Länder

Der Rechtsausschuss des Reichstags lehnte die Beratung der Anträge über die Vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den früher regierenden Fürstentümern ab.

Für die bayerische Staatsregierung gab Staatsrat Dr. Quarl folgende Erklärung ab: Die Ordnung des Verhältnisses zwischen den Ländern und ihren ehemaligen Fürstentümern, die ihre Grundlage in den besonderen staatsrechtlichen Verhältnissen des einzelnen Landes hat, ist Angelegenheit der Länder. Eine reichsrechtliche Resolution dieser Frage würde daher einen schweren Einriff in die Rechte der Länder bedeuten und muß von Bayern nachdrücklich abgelehnt werden. In Bayern ist die Angelegenheit durch den Verleib vom Jahre 1923 geregelt und dieser Verleib ist vom Landtag genehmigt. Ein Antrag auf Aufwertung der Verabfindung ist bisher noch nicht gestellt worden.

Abg. Dr. Coerlina (Dn.) stellt fest, daß nach dieser Erklärung die beiden nächst Kreisen anstehen der Fürstentümer, Bayern und Sachsen, eine reichsrechtliche Resolution nicht wünschen.

Der Ausschuss wandte sich dann der Auseinandersetzung in Mecklenburg-Strelitz zu. Der Vertreter der mecklenburgischen Regierung wies auf die besonderen Schwierigkeiten hin, die sich in diesem Falle für die Auseinandersetzung daraus ergeben, daß nach dem Selbstmord des letzten Herzogs 1918 die Thronfolgefrage ganz ungeklärt war. Der nächste Thron war der russische Herzog Karl Michael. Dieser hatte die deutsche Staatsangehörigkeit 1914 aufgegeben und als russischer Militärgeneral im Weltkrieg jahrelang gegen Deutschland gekämpft. Der deutsche Rechtslehrer Trippel erklärt in einem Gutachten, nach dem geltenden Recht und dem Hausgesetz des mecklenburgischen Herzoghauses darin keinen Grund zum Ausschluß von der Thronfolge 1921 hat aber Herzog Karl Michael gegen eine Abfindung von 5 Millionen in bar auf alle Rechte verzichtet. Im ganzen hat die großherzogliche Familie erhalten als Verabfindung in Eichen etwa 30 000 000 und 10 000 000 Morgen des wertvollsten Grundbesitzes im Werte von etwa 4 Goldmillionen. Dazu ist der Familie der Besitz der wertvollsten Schlösser und Silberbestände geblieben. Obwohl der Staat der Familie über die ersten reichsrechtlichen Verträge hinaus weit entgegengekommen war, hat neuerdings die großherzogliche Familie neue Ansprüche gestellt. Sie verlangt rund 52 Millionen Mark mehr. Die frühere Kronprinzessin Julia von Montenegro verlangt u. a. zu den bereits erhaltenen 8 Millionen eine weitere Million. Der Vertreter der großherzoglichen Familie hat für richtig gehalten, ein Schiedsgericht einzuberufen zur Entscheidung über die Ansprüche, die jetzt von 2 Millionen früherer Großherzöge gestellt werden. Daneben hat er gerichtliche Klage eingeleitet. Ein Berliner Gericht hat bereits zugunsten einer dieser Damen entschieden, wenn es ihr von der geforderten Jahresrente von 20 000 Mark auch nur 6000 Mark jährlich ausbezahlt hat. In der Frage einer reichsrechtlichen Regelung der Abfindungsfrage ist die mecklenburgische Regierung auf dem Standpunkt, daß eine solche Resolution unangebracht und erforderlich ist.

Auf eine Frage des Abg. Reubauer (Komm.) bekräftigt der Minister, daß die großherzogliche Familie die Niederlegung der ihr zu zahlenden Beträge bei der Bank von England verlangt habe.

Nach Abschluß der Darlegungen über die Vermögensauseinandersetzung in Mecklenburg-Strelitz wurde Baden verhandelt. Ein Vertreter des Reichsministeriums des Inneren berichtete darüber. Der Anspruch des Großherzogs ist durch Zusammenziehung eines Kapitals von 8 Millionen Mark abgelehnt worden. Für die Lebenshaltung wurden ihm ferner bestimmte Gebäude, Grundstücke und Einrichtungen aus dem Domäneninventar unter dem Vorbehalt überlassen, daß beim Erlöschen des ehemaligen Mannesstammes im großherzoglichen Hause diese Werte an den Staat zurückfallen. Durch den Währungsverfall haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse des vormaligen badijischen Fürstentums verschlechtert. Deshalb ist das vormalige großherzogliche Haus im Laufe des Jahres 1924 wegen entsprechender Aufwertung der Abfindungssumme verfallig geworden. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich im Wege einer freiwilligen gegenseitigen Vereinbarung ihre Erledigung finden.

Nach Erledigung der braunschweigischen Angelegenheit gab Abg. Dr. Hoffmann (Soz.) folgende Erklärung ab: Nach uns zugegangenen Mitteilungen läuft der Reichstag Gefahr, mit dieser gegenwärtigen Arbeit zu spät zu kommen. Wir erfahren, daß der Herzog von Koburg, dem jedoch durch Reichsgerichtsurteil die wertvollen Forsten zugesprochen sind, drauf und dran ist, eine große Auslandsanleihe aufzunehmen, um die Ländereien mit Hypotheken zu belasten. Der Reichstag hat im Augenblick keine Möglichkeit zum Eingreifen. Da wird es Sache der Reichsregierung, der Landesregierungen und des deutschen Volkes sein, die Augen offen zu halten, um zu verhindern, daß das deutsche Volk das Nachsehen hat. — Der Ausschuss vertagte die Weiterberatung auf Donnerstag.

Austritt des österreichischen Außenministers

Wien, 12. Jan. Der bereits seit längerer Zeit angekündigte Austritt des Außenministers Mataja ist nunmehr zur Tatsache geworden. In dem gestrigen Ministerrat, der sich mit der Verteilung der parlamentarischen Arbeiten beschäftigte, teilte Außenminister Mataja mit, daß er zurückzutreten beabsichtige. Der Ministerrat nahm diese Mitteilung zur Kenntnis. Wie in parlamentarischen Kreisen verläuft, ist es nicht ausgeschlossen, daß das ganze Kabinett im Laufe der nächsten Tage zurücktreten wird. Wenn der bisherige Bundeskanzler Kamel die Neubildung des Kabi-

netts nicht mehr übernehmen sollte, so dürfte nach Auffassung der parlamentarischen Kreise der ehemalige Bundeskanzler Dr. Seipel wieder in Frage kommen. Die Entscheidung wird in den Beratungen der Parteiausschüsse fallen. Die Sozialdemokraten haben zu verstehen gegeben, daß sie eine neue Kanzlerschaft Dr. Seipels als Kampfansage betrachten würden.

Dr. Mataja war als Außenminister unmöglich geworden. Er hat keine Abneigung gegen Deutschland bei jeder Gelegenheit gezeigt, und er hat alles getan, was möglich war, um dem Anschlußgedanken entgegenzuwirken. Das aber sollte allein schon genügen, um die Zugehörigkeit zu einem österreichischen Kabinett auszuschließen. Auf der anderen Seite hat Mataja sich in unterwürfiger Schweigeweise vor den Verbandsmächten, namentlich vor Frankreich, nicht genug tun können. Man darf wohl auch an sein Auftreten in Paris bei der Eröffnung der österreichischen Abteilung der französischen Kunstausstellung erinnern. Vor einiger Zeit sind dann schwere Anschuldigungen gegen ihn wegen seiner Beziehungen zur Biedermann-Bank in Wien und wegen seiner Aktienkäufe erhoben worden. Der parlamentarische Untersuchungsausschuss ist zwar sozusagen zu einer Freisprechung gekommen, aber es ergab sich doch, daß Minister Mataja bei einer Schweizer Bank ein Konto unter dem Namen „Maria Schmidt“ unterhalten hat und daß die Aktiengeschäfte im Betrage von 7000 Dollars über dieses Konto gelaufen sind.

Die Frankenfälschung

Budapest, 10. Jan. Auf Grund der bisherigen Erhebungen erachtete sich folgendes Bild von der Entwicklung der Fälschungsangelegenheit: Die Idee der Frankenfälschung kommt vom Prinzen Windisch-Grätz, welcher bereits früher die Durchführung beschlossen hatte. Unter Betonung patriotischer Ziele gelang es ihm, den Landespolizeichef und den Beamten des kartographischen Instituts, Gerö, zu gewinnen. Bald wurden die Arbeiten im kartographischen Institut ins Werk gesetzt und Gerö begann mit einigen Angestellten dieses Instituts mit der Verfertigung der notwendigen Klischees. Nachdem das notwendige Papiermaterial im Inlande nicht beschafft werden konnte, hat Gerö mit seinen Komplizen das Papier in den Kellerräumen des Institutes aus Halbfabrikaten, welche aus Deutschland beschafft wurden, selbst hergestellt. Auch der Druck der Fälschungen erfolgte im Keller des kartographischen Instituts. Der Druck wurde Ende September v. J. beendet. Damals standen 25-30 000 Stück zur Verfügung, ein Teil davon war mangelhaft. Kritikus Jankowich, der allem Anschein nach die Verwertungsarbeiten leitete, hat zwei Wochen lang beim Prinzen Windisch-Grätz gewohnt. Die die Verwertung übernehmenden Personen prüften zuerst die Fälschungen und haben einen bedeutenden Teil als unbrauchbar vernichtet. Dabei konnte der Budapester Diener des Prinzen Kaspar Kovacs sieben Stücke Fälschungen entwinden und für seine eigenen Zwecke verwenden. Die Organisation und die Verbreitung der Verwertung wurde Anfang Dezember vorigen Jahres beendet, und die jungen Leute, die die Verwertung übernehmen haben, sind teils nach den nördlichen Staaten und Hamburg, teils nach Italien und Mailand gereist. Bevor sie jedoch größere Mengen der Frankenfälschungen in Verkehr setzen konnten, wurde Jankowich beim Verlaß, die Scheine in Holland umzuzeigen, verhaftet. Diese Nachricht erschien bald in der Presse und der Sekretär des Prinzen forderte hierauf die übrigen Teilnehmer telegraphisch auf, die Arbeit sofort einzustellen und heimzukehren. Gleichzeitig wurden die Klischees im Keller des kartographischen Instituts vernichtet, die Maschinen in Stücke geschlagen und als Bruchstücke verkauft. Auch die Fälschungen wurden vernichtet, mit Ausnahme derjenigen, die von der Polizei beschlagnahmt wurden. Nach den bisherigen Daten der Erhebung ergaben sich keinerlei Momente, aus welchen geschlossen werden konnte, daß die Vorbereitung oder die Durchführung des Verbrechens von irgend einer politischen Partei oder politischen Gruppe bzw. von irgendeinem Verein oder einer Organisation geleitet oder begünstigt wäre, sondern es kann als eine individuelle Aktion einiger zu diesem Zweck vereinigter Personen bezeichnet werden. Politische Folgen hat der Skandal nicht.

Betrügerische Herstellung portugiesischer Banknoten

Auf Veranlassung der portugiesischen Regierung hat die Polizei im Haag zwei Personen, einen Holländer und einen Türken verhaftet, die an der betrügerischen Herstellung portugiesischer Banknoten beteiligt sein sollen. Ein dritter Teilnehmer ist entkommen. Die Polizei beschlagnahmte ferner in Haag und Rotterdam mehrere Koffer, in denen sich portugiesische Banknoten im Betrage von 12,5 Millionen holländischer Gulden, sowie Dokumente befanden, die augenscheinlich gefälscht sind und dazu benutzt wurden, um einer englischen Firma Auftrag zur Herstellung von Banknoten bis zum Betrage von 25 Millionen Gulden zu erteilen.

Auffindung einer Fälschmünzwerkstatt

In dem Fieseler Berort Siefer führten die von der bishigen Polizei seit einiger Zeit geleiteten Untersuchungen zur Auffindung einer Fälschmünzwerkstatt, in der falsche südafrikanische 1000-Dina-Noten hergestellt wurden. Die Werkstatt befand sich in der Steindrucker Nordbahn. Das Material wurde beschlagnahmt. Der Lithograph Altman, der die Druckplatten angefertigt hatte, der Vertreter des serbischen Auftraggebers, Mail und Nordbahn wurden verhaftet. Weitere an der Straftat beteiligte serbische Staatsangehörige wurden in Duisburg festgenommen.

Deutschland.

Diskontermäßigung der Reichsbank

Berlin, 12. Jan. Die Reichsbank hat den Wechseldiskontsatz von 9 Prozent auf 8 Prozent und den Lombardzinsfuß von 11 auf 10 Prozent ermäßigt.

Die deutschen Reparationszahlungen

Berlin, 12. Jan. Nach dem Dezemberbericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen wurden von Deutschland bis zum Jahresende auf die zweite Annuität 341 400 992,56 Mark geleistet, die unter Hinzurechnung der am Ende der ersten Annuität verbleibenden 107 013 270,89 Mark eine Gesamtleistung von 448 414 263,45 Mark ergeben. Von diesem letzteren Betrag wurden vom Reparationsagenten 364 619 657,37 Mk. verrechnet, davon 107 800 271,71 Mark im Dezember. Am Jahresabschluss verfügte der Generalagent über einen Barbestand von 83 794 606,08 Mark. Die Leistungen an die einzelnen Mächte im Dezember verteilen sich wie folgt: Frankreich rund 55,58 Millionen, England 18,68 Millionen, Italien 6,27 Millionen, Belgien 12,13 Millionen und Jugoslawien 2,68 Millionen Mark. Rumänien, Japan, Portugal, Griechenland und Polen erhielten im Dezember insgesamt rund 1,4 Millionen Mark.

Ausland

Die Krise in Frankreich

Paris, 12. Jan. Wie zu erwarten war, hat sich der sozialistische Parteienkongress mit erheblicher Mehrheit für den Eintritt der Sozialisten in die Regierung ausgesprochen. Das Stimmverhältnis war 1766 zu 1331. Die Tagesordnung der Mehrheit besagt, daß die Sozialisten in keine von den Sozialradikalen gebildete Regierung eintreten werden. Die einzige Möglichkeit für Beteiligung der Sozialisten an der Regierung ist die Bildung eines Kabinetts durch die Sozialisten selbst unter möglicher Beteiligung anderer Linkgruppen, jedoch so, daß die Sozialisten die Führung und die Mehrheit im Kabinett besitzen.

Trennung Muthens von Peking?

Shanghai, 12. Jan. Wie aus Muthen gemeldet wird, hat Tschangtschun die Verbindung der Mandschuren mit Peking, sowie auch alle amtlichen Beziehungen abgebrochen.

Die ungarische Frankenfälschung

Budapest, 12. Jan. Den Blättern zufolge soll der im Zusammenhang mit der Frankenfälschungsangelegenheit verhaftete Geroe angegeben haben, vor mehreren Monaten habe sich ein deutscher namens Schulze bei Nadeßy gemeldet und ihm mitgeteilt, daß in einer bayerischen Stadt eine vollständige Werkstätte für die Herstellung von 500-Franken-scheinen eingerichtet sei, und habe einige Fälschungen vorgewiesen, die Nadeßy von echten Scheinen nicht habe unterscheiden können. Der angebliche Schulze habe Nadeßy weiter erklärt, daß bevor man den Druck der Noten habe beginnen können, die deutsche Polizei von der Werkstätte Kenntnis erhalten habe, sodas die Fälscher knapp so viel Zeit gehabt hätten, die Werkstätte in die Luft zu sprengen, die Beweisstücke zu vernichten und sich in Sicherheit zu bringen. Schulze habe schließlich seine Dienste zur Herstellung falscher 1000-Frankenscheine angeboten. Geroe habe weiter ausgesagt, er habe Schulze öfter in Gesellschaft des Prinzen Windisch-Grätz gesehen. Als in Budapest mit den Frankenfälschungen begonnen worden sei, sei Schulze nach Paris verschwunden. — Die Budapester Polizei leitete nun, den Blättern zufolge, in dieser Richtung Ermittlungen ein und erfuhr, daß Schulze den Plan der Frankenfälschungen in Budapest für teures Geld an die französische Polizei beauftragt habe. Die Personalbeschreibung Schulzes soll mit der des Erzbergermörders Förster-Schulze übereinstimmen.

Unstimmigkeiten über das Genfer Entwaffnungsprogramm

London, 12. Jan. Wie Reuters zu wissen glaubt, bestehen beträchtliche Meinungsverschiedenheiten über die Ausdehnung der Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses für die Entwaffnungskonferenz, dessen Zusammentritt deshalb wahrscheinlich verschoben wird. Die Vereinigten Staaten wünschen, die Abrüstung zur See von der Abrüstung zu Lande zu trennen, während Frankreich, Italien und Japan sich jedem derartigen Trennungsvorschlag widersetzen.

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Berghart.

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Waltraut strich über die Locken und die heißen Wächchen ihres Kinnchens. „Wie erhitzt du wieder bist, Liebling — wo kommst du denn her?“ „Von unserem Indianerdorf!“ berichtete Karl Heinz mit leuchtenden Augen, aber noch ganz furtaumig vom schnellen Lauf. „Mutti, Eberhard muß dich hinfahren, du mußt alles sehen — großartig, sage ich dir — das Lager — die Wigwams! — Wenn wir nur erst das Leinwandzeug zu den Dächern hätten!“ „Was für Leinwandzeug?“ unterbrach Waltraut die sich aberprudelnden Worte des Kleinen. „Haber hat versprochen, es uns aus Neurode zu beschaffen. Hier in den Ställen und Scheunen fand sich nichts Ordentliches vor.“ „Aber, Kinder — den alten Mann könnt ihr doch damit nicht beauftragen.“ „Doch, Mutti — er hat es Eberhard versprochen, und Eberhard wird es ihm schon reichlich lohnen.“ „Nun — ich will euch die Freude nicht stören,“ antwortete Waltraut, „nur sollte Eberhard nicht sein ganzes Taschengeld auf Spielereien verwenden.“ „Mutti — das tut er doch nicht — er gibt ja das meiste der Franken Lene im Dorf!“ fiel Karl Heinz mit eifriger Verteidigung ein. „Daron sollst du nicht sprechen — ich habe es dir verboten!“ rief in der nächsten Sekunde Eberhard und sunkelte den kleinen Bruder, der sich darunter setzen an den Wagen der Mutter duckte, mit zornigen Augen an. „Auch deiner Mutter nicht, Eberhard?“ fragte Waltraut leise. Eberhard senkte beschämt den Blick. „Gewiß, dir — aber weißt du, Mutti — ich liebe es nicht, wenn viel darüber gesprochen wird, und habe es auch der Lene verboten. Sie ist so elend und krank — sie tat mit

Balkan-Sicherheitspakt?

London, 12. Jan. Der jugoslawische Gesandte in Athen hat dem griechischen Außenminister einen Besuch abgestattet und im Namen seiner Regierung erklärt, daß Jugoslawien bereit sei, einen Garantievertrag abzuschließen, sobald die noch ausstehenden Differenzen geregelt seien. Wie „Daily Mail“ berichtet, ist dieser Vorschlag von Griechenland mit größter Befriedigung aufgenommen worden. Man nehme an, daß Jugoslawien nunmehr seine Ansprüche im Geiste gutnachbarlicher Beziehungen regeln werde. Die Haltung der jugoslawischen Regierung sei dem Einfluß der diplomatischen Vorstellungen zu verdanken, die seitens Englands und Frankreichs erhoben worden seien. Diese Vorstellungen seien nach dem Abschluß des russisch-türkischen Vertrages verstärkt worden. Ganz besonders habe der französische Gesandte in Athen seinen Einfluß in Belgrad geltend gemacht, als er diese Stadt auf seiner Reise nach Paris besuchte. Sollten die Vorverhandlungen günstig verlaufen, so erwartet man nach den „Times“ eine besondere Konferenz, um der Balkan-Lozano-Pakt unter Dach zu bringen.

Einzelheiten des Ueberfalles auf einen Zug in Mexiko. Mexiko, 12. Jan. Die Ueberlebenden aus dem von Räubern überfallenen Zug berichten schreckliche Einzelheiten des Ueberfalles. Die Zahl der in brutaler Weise hingerichteten mexikanischen Passagiere beträgt 50. Der Boden der Eisenbahnwagen war von Blut überflutet. Viele Leute, die der Ausplünderung keinen Widerstand leisteten, wurden ermordet. Schließlich wurden die Räuber nach der Station Tutequare, plünderten die Stadt und flüchteten in die Berge. Der Zugführer, der entkommen war, fand eine nicht zerstörte Telegraphenleitung und erbat telegraphische Hilfe.

Tags darauf gelang es Soldaten der Bundesarmee, die Banditen die am Sonntag den Ueberfall auf einen mexikanischen Eisenbahnzug verübte und Begleitmannschaften und Reisende dieses Zuges niedergemetzelt hatten, einzukreisen. Eine bisher noch unbekannte Anzahl Banditen wurde getötet und andere gefangen genommen. 8 Gefangene wurden hingerichtet. Die Beute wurde den Banditen wieder abgenommen.

Aus Baden

Karlsruhe, 12. Jan. (Gegen den Beamtenabbau.) Die Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsverbandes der abgebauten Beamten und Lehrer hielt eine öffentl. Versammlung ab. Nach einem Referat des Vorsitzenden des Reichsverbandes, Eisenbahnerinspektor Welte-Stuttgart, wurde eine Entschlieung angenommen, worin gegen die Abbaumaßnahmen nachdrücklich Protest erhoben und folgende Forderungen gestellt werden: 1. Sofortige Wiedereinstellung in den Dienst und Verwendung in gleicher Eigenschaft, 2. Sofortige Auszahlung der Differenz zwischen Wertgelde und früherem Einkommen vom Tage des Abbaus an, 3. Anrechnung der im Wartestand zugebrachten Zeit auf die Pension, 4. Bei Versetzung zu einer anderen Behörde darf keine Schlechterstellung gegenüber der früheren Stelle erfolgen. Die Entschlieung soll den maßgebenden Regierungsstellen des Reiches und der Länder, sowie allen Parteien zugeleitet werden.

Karlsruhe, 12. Jan. (Der neue Präsident des Verbandes badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften.) Der Verbandsauschuß des Verbandes badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften (Genossenschaftsverband Karlsruhe), der ältesten genossenschaftlichen Organisation Badens, die heute 1480 Genossenschaften mit etwa 190 000 Mitgliedern zählt, hat in einer Sitzung den Gutspächter Georg Keidel aus Ruppurr bei Karlsruhe zum Verbandspräsidenten gewählt. Keidel ist 1875 in Philippsburg geboren. Er verwaltete zuletzt das Amt des Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Mannheim.

Karlsruhe, 12. Jan. (Veranstaltungen in Karlsruhe.) Wie jetzt schon feststeht, wird das Jahr 1926 eine Reihe größerer sportlicher Veranstaltungen bringen. Ferner ist Anfang Mai eine Deutsche Presefestswoche vorgesehen. In den Tagen vom 6. bis 10. April feiert der Badische Lehrerverein sein 50jähriges Bestehen, anfangs September hält der Hilfsbund für die Elbsch-Lothringer im Reich hier seine Tagung ab. Im Laufe es Oktober wird in untern Mauern die Deutsche Meteorologische Gesellschaft verammelt sein. Auch

ist während des Sommers der Besuch verschiedener ausländischer Vereine zu erwarten.

Karlsruhe, 12. Jan. (Körperverletzung mit Todesfolge.) Am Samstag abend verfehlte der verheiratete Bergmann Heinrich Schumacher im Flur seines Hauses im Stadtteil Mühlburg dem ledigen 24jährigen Schlosser Leopold Schmitt mit einem Tischschläger Schläge auf den Kopf. Schmitt wurde in bewußtlosem Zustand von einem Kollegen nach seiner Wohnung verbracht, wo er am Sonntag verstarb, ohne da Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Täter wurde verhaftet.

Pforzheim, 12. Jan. (Kostbarer Schmud verloren.) Wie der Polizeibericht mitteilt, ging in einer auswärtigen Stadt (der Name wird nicht genannt) eine Perlenkette im Werte von mindestens 50 000 Mark verloren. Sie ist einreihig und besteht aus 79 Perlen. Für die Beibringung des Schmuds ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Heidelberg, 12. Jan. (Reichsgründungsfeier.) Die Universitätsstadt wird am Montag, den 18. Januar, vormittags 11 Uhr in der Aula eine Reichsgründungsfeier veranstalten, wobei Professor Dr. Mittels die Festrede hält.

Heidelberg, 12. Jan. (Das Autounglück bei der Stifftsmühle.) Nunmehr gelang es, sowohl den am 29. Dezember bei der Stifftsmühle in den Nedar gefahrenen Kraftwagen als auch die Leiche des mit verunglückten Lauer zu bergen. Der Wagen lag etwa 150 Meter unterhalb der Unfallstelle in einer Entfernung von nur 8—10 Meter vom Ufer und wurde von zahlreichen Menschen mit Drahtseilen die steile Böschung hinaufgezogen. Er erwies sich als sehr beschädigt. Der Gang war noch auf die schnellste zulässige Geschwindigkeit eingestellt, was sehr erklärlich ist, da es sich um eine freie und gerade Straße handelte.

Schlehtau (Amt Schoppeheim), 12. Jan. (Das Spiel mit Schußwaffen.) Vergangenen Freitag spielte ein junger Mann in Gegenwart anderer mit einem Revolver. Die Schußwaffe ging hierbei los und das Geschöß drang einem Mädchen in ein Bein. Die Verletzte dürfte für längere Zeit arbeitsunfähig sein.

Gottenheim (Bezirk Breisach), 12. Jan. (Tödlicher Autounfall.) Auf der Heimfahrt verunglückte auf der Straße zwischen Buchheim und Gottenheim der praktische Arzt Dr. Eibel mit seinem Auto, das in einer Kurve sich überhüchlug und den Fahrer unter sich begrub. Der Verunglückte wurde in einen Wassergraben geschleudert, in welchem er ertrank.

Willingen, 12. Jan. (Sachbeschädigung durch einen Streifen.) In der Nacht zum Sonntag ließ sich ein Streifenposten bei dem Tagameterwerk der Firma Kienzle in Mönchsweiler dazu hinreißen, mehrere Fenster der Hausmeisterwohnung einzuwürfen; auch veränderte er später ein Auto von Kienzle am Weiterfahren. Der Täter, ein Mann aus Willingen, wurde durch die Gendarmerie festgenommen, abends jedoch nach einem Geständnis wieder entlassen.

Willingen, 12. Jan. (Störung des Frühgottesdienstes im Münster.) Eine gemeine Kubelstörung wurde zu Beginn der Frühmesse im Münster verübt. Ein Betrunkener, der erst am diese Zeit nach Hause ging, verfolgte zwei Geschwister, einen jungen Mann und ein Mädchen, auf dem Wege zur Kirche und drang auch in diese ein. Dort verlor er augenscheinlich die Geschwister aus dem Auge und rief nach kurzem Suchen dem amtierenden Priester während der Stille der heiligen Handlung einen unverkämten Ausdruck zu. Er wurde sofort von zwei Männern ergriffen und an die Luft gesetzt.

Freiburg, 12. Jan. (Ein neuer Domdekan.) Der Erzbischof hat den Weihbischof Dr. Wilhelm Burger zum Domdekan ernannt.

Freiburg, 12. Jan. (Durch brennendes Benzin getötet.) Am Samstag abend nahm vor der Wirtschaft „Zur Fontana“ der aus St. Georgen stammende Karl Bernauer, Sohn des dortigen Sandgrubenbesizers Bernauer, eine Reparatur an seinem Lastauto vor, wobei Benzin auf seinen Anzug tröpfelte. Nach Behebung des Schadens ging Bernauer in die genannte Wirtschaft. Als ihm von einer Bedienten ein Streichholz zum Anzünden einer Zigarette gereicht wurde, züngelte am Körper Bernauers blaue Flammen hoch, und im Nu war er eine lebende Feuerfäule. Die Anwesenden waren Tischecken über den Bebauungswerten, am die Flammen zu erlösen. Jedoch hatte das Feuer schon vorart von seinem Opfer Besitz ergriffen, daß Haare, Nägel

Es war ein herrlicher Maimorgen. Auf dem Bahnsteig der kleinen Station stand ein mittelgroßer, schlanker Herr und sah dem Zuge, dem er loben entstieg, nach und der nun schraubend und prustend davonfuhr, nach. Ein feiner grauer Reiseanzug umschloß die straffe, kräftige und dabei doch geistige und geschmeidige Gestalt. Unter dem tief in die Stirn gelegten Panamahut sah ein schmales, gebauchtes, ebel geschmücktes Gesicht hervor, mit hell und klug blickenden Augen, einer geraden Nase, darunter ein dunkles Schnurrbartchen. Ein alter, weißhaariger Bauer, der mit ihm ausgeflogen war und ein großes Paket im Arm trug, trabte neben ihm her, dem Ausgang zu, ohne dem Fremden eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nun war der Bahnsteig leer. Der Fremde sah sich um. Da stand noch der Stationsvorsteher mit der roten Mütze am Eingang des Dienstsaales. Höflich grüßend schritt er auf diesen zu. „Ich bitte Sie freundlichst, mir zu sagen, wie und auf welchem Wege ich am schnellsten nach Schloß Gerolstein komme.“ Der Stationsvorsteher warf einen schnellen, forschenden Blick auf den Fremden. „Die Wagen halten auf der anderen Seite des Stationsgebäudes. Wenn Sie sich dorthin bemühen wollen,“ gab er höflich zur Antwort. „Nein,“ antwortete der Fremde. „Ich werde nicht erwartet und will zu Fuß gehen.“ „Zu Fuß?“ fragte der Beamte erstaunt. „Es sind gute anderthalb Stunden, Herr.“ „Das macht nichts, ich bin an weitere Wege gewöhnt. Nur möchte ich den Weg nicht verfehlen.“ „Wenn Sie sich dem alten Bauer, der loben mit Ihnen dem Zuge entstieg, anschließen, werden Sie sicher an Ort und Stelle kommen, denn der ist ein Gerolsteiner. Er wird noch nicht weit sein. Sie holen ihn gewiß noch ein, wenn Sie sich beeilen, Herr. Hier hinter dem Stationsgebäude, geradeaus, dann links ab dem Dorfe zu.“ (Fortsetzung folgt.)

und Hautteile sich lösten und schwere Brandwunden den ganzen Körper bedeckten. Bernauer wurde in die Klinik verbracht, wo er Sonntag nachmittag seinen schweren Verletzungen erlag.

Triberg, 12. Jan. (Gesperrter Schwarzwaldtum.) Die schweren anhaltenden Stürme über den Jahreswechsel im Schwarzwald haben oberhalb Tribergs den eisernen Turm der Kloneck (950 Meter), einem der prachtvollsten Aussichtspunkte an der Plattform derart beschädigt, daß die Besteigung mit Gefahr verbunden ist. Der Schwarzwaldverein mußte sich daher zur vorläufigen Schließung des Turmes verstehen, um Unfällen vorzubeugen.

Oberwinden (Amt Waldkirch), 12. Jan. (Brand.) In der Nacht auf Sonntag brach auf dem Bogtsbauernhofe in Reichenberg, dessen Inhaber Landwirt Weber ist, Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und den Hof völlig einäscherte. Das Vieh sowie Mobilien konnte gerettet werden.

Ludwigshafen, 12. Jan. (Blutiges Drama.) Ein blutiges Drama hat sich in den Nachmittagsstunden in dem Juwelergeschäft Karl Sidlin in der Prinzregentenstraße im Stadtteil Nord abgespielt. Ein Uhrmachergehilfe, der von Sidlin vor einigen Tagen entlassen worden war, sprach bei seinem früheren Prinzipal vor, um wieder eingestellt zu werden. Als dies Sidlin verweigerte, erschloß der Gehilfe seinen Prinzipal mit der Pistole. Der Täter gab auch auf die im Laden anwesende Ehefrau sowie die Verkäuferin Schüsse ab und tötete sich darauf selbst durch einen Schuß in den Kopf. Ein anderer Uhrmachergehilfe erhielt zwei Schüsse ins Bein.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 12. Jan. (Unlieblich verspätet.) Die Weihnachtsfeier des hiesigen Militärvereins, welche am 3. Januar, abends von 8½ Uhr ab in den Sälen der Blume statt fand, hatte sich, wie alljährlich, seitens der Kameraden mit ihren Familienangehörigen eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen, jedoch ist etwas später Eintreffenden sich kaum noch einen Platz sichern konnten. Das Orchester (28 Mann), zusammengekehrt aus Vereinsfreunden, Mitgliedern und einigen Herrn des Instrumental-Musikvereins unter der zielbewußten Stabführung des Kapellmeisters Hugo Schumann eröffnete den Reigen mit dem Marsch „Unter dem Siegesbanner“ und der Ouvertüre zu „Martha“. Hierauf begrüßte der 1. Vorsitzende die Festteilnehmer, insbesondere die anwesenden Ehrenmitglieder, die Geisteskräfte, sowie die Altveteranen, worauf das allgemeine Lied „Stille Nacht“ unter Orchesterbegleitung gesungen wurde. Die „Christnacht“ wurde durch „Amras“, eine melodramatisch-deklamatorische Episode mit gemischten Chören, Soli und Kinderstimmen, sowie Klavier, nach einer Tiroler Sage, wurde von den Beteiligten prächtig zum Vortrag gebracht und hinterließ bei allen Zuschauern einen tiefen Eindruck. Nach einem weiteren Musikstück „Schlesische Lieder“ folgte das Theaterstück „Im Forsthaus zu Talheim“, ein Weihnachtsspiel mit Gesang in zwei Akten, das ebenso wie das vorhergehende hervorragend zur Aufführung kam. Anschließend hieran ergriff der 2. Vorsitzende das Wort, um in herzlichem Gedenken die Altveteranen (noch 12 innerhalb des Vereins), die an einer besonderen Ehrentafel Platz genommen, zu feiern. Am Schluß seiner Ausführungen erklarte das Deutschlandlied mit Orchesterbegleitung mächtig durch den Saal. Der Vertreter des Bad. Kriegsbundes konnte hierauf 8 Kameraden für 25jährige, 3 für 40jährige und 2 für 50jährige Zugehörigkeit die Ehrenschilde zum Bundeszeichen überreichen. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland endigten die Ehrungen. Ein Altveteran dankte hierauf im Namen seiner Kameraden dem Verein für die ihnen zuteil gewordene Ehrung und Bewirtung, während ein mit dem 40jährigen Ehrenschild ausgezeichnete Kamerad zugleich auch namens der übrigen Dekorierten dem Präsidium und der Vereinsleitung herzlich dankte mit dem Gelübnis, auch fernerhin dem Verein die Treue zu bewahren. Ein kleines humoristisches Terzett, von den Darstellern wirklich nett gespielt, beendete den theatralischen Teil des Abends. Nach einem gemeinsam gesungenen alten Soldatenlied und einem schneidigen Marsch ging man zu einem kleinen Tanzchen über, das alt und jung noch einige Stunden vernünftig vereinigete. Dem Hauptarrangement des Ganges, seinem benachbarten Mitarbeiter, der die Einübung der Chöre übernommen hatte, sowie allen Mitwirkenden sei auch von dieser Stelle aus nochmals herzlich gedankt.

Durlach, 13. Jan. Es sei auch von dieser Stelle aus auf den heute abend im bekannten Lokal (Leisingstraße, Zimmer 3) stattfindenden Vortrag von Hauptlehrer a. D. Kasper über das Thema: „Gibt es ein Fortleben nach dem Tode oder nicht?“ hingewiesen. Anfragen, Diskussion gestattet und erwünscht. Man lege, falls man nicht öffentlich anfragen will, einen Zettel auf den Pult.

Durlach, 13. Jan. Am Donnerstag abend findet in der evang. Stadtkirche anstelle des gewöhnlichen Abendgottesdienstes ein Evangelisationsvortrag von Herrn Sekretär

Lindenstrauch aus Garmen statt über das Thema: „Der einzig gangbare Weg zum Aufstieg unseres Volkes“. Der Besuch der Vorträge sei herzlich empfohlen. (Siehe die Anzeige.)

— Reist nicht nach Italien! Die Vereinigten Vaterländischen Verbände veröffentlichten folgenden Aufruf: Die unerhörten Unterdrückungen unserer deutschen Brüder im vergewaltigten Südtirol durch die im Kriege stets bestiegten Italiener, die ihren Landraub nicht eigener Kraft verdanken, zeigen, daß von dem vielgepriesenen „Geist des Friedens“ nicht das geringste zu verspüren ist. Auch der Völkerverbund denkt nicht daran, gegenüber dem maßlosen Vorgehen der Italiener sich der angeblich von ihm „hergestellt“ Rechte der Minderheiten anzunehmen. Wir Deutschen im Reich aber sollten bedenken, daß wir trotz unserer Ohnmacht Mittel in der Hand haben, das Schicksal unserer Volksgenossen zu beeinflussen, wenn wir nur einig sind. Italien lebt zum größten Teile vom Fremdenverkehr, besonders dem deutschen. Wir rufen daher unseren Volksgenossen zu: Reist nicht nach Italien außer nach dem uns entzogenen Südtirol! Kauft keine italienische Ware! Wer das tut, veründigt sich an unserem Volkstum. Hier handelt es sich nicht um Partei- und Ansehenssachen, sondern um eine gemeinsame Angelegenheit aller Deutschen im Reich.

— Der Jahreslohnachweis für die gewerbliche Unfallversicherung. Der 11. Februar ist in der gewerblichen Unfallversicherung ein wichtiger Termin. Bis zu diesem Zeitpunkt hat bekanntlich jeder Unternehmer eines unfallversicherungspflichtigen Betriebes an den Unfallversicherungsträger (Berufsgenossenschaft) einen Lohnachweis einzureichen, der die während des abgelaufenen Jahres im Betrieb beschäftigten Versicherten und den von ihnen verdienten Entgelt, getrennt nach den bestehenden Gefahrklassen zu enthalten hat. In der Regel kommen übrigens die Unfallversicherungsträger den Unternehmern im Interesse der Geschäftsvereinfachung dadurch entgegen, daß sie auch die Einreichung eines sogenannten summarischen Lohnachweises nicht beanstanden, der statt der einzelnen Versicherten und des von ihnen verdienten Entgelts, die Gesamtzahl der Versicherten und die Gesamtsumme des Entgelts angibt.

— Der Volkstrauertag am 28. Februar. Die Veranstaltungen am diesjährigen Volkstrauertag am 28. Februar liegen wie im Vorjahre in der Hand des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge. Mit den Söhnen der beiden christlichen Religionsgemeinschaften ist vereinbart worden, daß der Vormittagsgottesdienst im Zeichen der Trauer um die Gefallenen abgehalten wird und daß von 1 Uhr bis 1.15 Uhr ein gleichzeitiges Läuten der Glocken aller Kirchen erfolgt. Für den Nachmittag und den Abend sind kurze Gedenkstunden geplant.

— Die Haselnuß blüht. Vom Lande wird uns geschrieben, daß an verschiedenen Stellen bereits die Haselnuß blüht. Mit der Bezeichnung Nüssen werden nicht nur allein die Röhren gemeint, sondern die kleinen roten Blüten, die von den Blütenstängeln entwickelnden Röhren befruchtet werden. Da der Blütenanfang ein reichlicher ist, wird auf ein gutes Haselnußjahr geschlossen. Bei der außerordentlich frühen Blüte ist jedoch immer noch damit zu rechnen, daß der Frost diese Hoffnung vernichtet, zumal er sich nun zur Winterruhe geistert hat.

— Fastnachtsveranstaltungen 1926. Der Minister des Innern hat angeordnet: 1. Die Veranstaltung von larmvollstischen Aufzügen, das Tragen von Masken, Verkleidungen oder von larmvollstischen Abzeichen auf öffentlichen Straßen und Plätzen und an anderen öffentlichen Orten ist verboten; 2. Das Verbot bezieht sich nicht auf Kinder unter 14 Jahren und auf die in einigen Gegenden des Landes übliche althergebrachten historischen Gebräuche besonderer lokalen Charaktere.

— Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes. Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes hat in der Zeit vom 31. Dezember 1925 bis 6. Januar 1926 im ganzen angehalten, wenn auch in einzelnen Gruppen eine schwache Besserung zu verspüren war. Diese dürfte jedoch überwiegend vorübergehender Charakter tragen (leichte Belegung des Baugewerbes während der verhältnismäßig wärmeren Tage, des Baute- und Schanztwerkes sowie Musikgewerbes infolge der Festtage und dergl.). Im ganzen ist der Arbeitsmarkt aber schlecht geblieben, in maßgebenden Berufsgruppen (Metalle, Holz- und Tabakgewerbe) ist sogar eine weitere Verschlechterung zu beobachten. So ist die Arbeitslosen-

sziffer im Lande Baden in der Berichtszeit von insgesamt 72 073 auf 76 839 gestiegen. Infolge einer gleichzeitigen schwachen Zunahme des Stellenangebotes von 1164 am 30. Dezember auf 1365 am 6. Januar hat sich allerdings die Andrangsziffer — das Verhältnis der Stellenjuchenden auf je 100 offene Stellen — etwas gebessert; kamen so am 30. Dezember auf 100 offene Stellen rund 6192 Arbeitsjuchende, so sank letztere Ziffer bis zum 6. Januar auf 5630. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist aber noch von 55 050 am 30. Dezember auf 61 843 am 6. Januar gestiegen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Privatklage gegen den Sohn des ersten Reichspräsidenten Vor dem Amtsgericht Lichterfelde wurde Montag gegen den Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, den Redakteur Fritz Ebert, in einem Privatklageverfahren wegen Körperverletzung verhandelt. Bei der letzten Reichspräsidentenwahl hatte er gelegentlich eines Zusammenstoßes mit Mitgliedern des Bismarckbundes dem Führer der Truppe eine Ohrfeige versetzt. Das Verfahren erobete mit einem Vergleich, nachdem Ebert sich zur Zahlung von 20 Mark Buße zugunsten der Kriegsblinden bereit erklärt hatte.

Die Erklärung Dr. Everlings. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Friedrich Everling überbrachte folgende Erklärung: Obwohl ein Interessenkonflikt für mich nicht in Frage kommt, habe ich ohne Anregung von irgend einer Seite, um der gegen mich injunzierten Hege auch den Schein eines Anlasses zu nehmen, die Vertretung des Herzogs von Altenburg niedergelegt.

Ein deutscher Rechtsanwalt in Südtirol verhaftet. Der Führer des Deutschtums im Unterland, Rechtsanwalt Joz. Noldin in Salurn (Bez. Bozen) wird, wie aus Innsbruck gemeldet wird, schon seit geraumer Zeit von den Behörden und den Faschisten verfolgt, insbesondere weil er in Bezug auf den deutschen Privatunterricht sich auf den geistlichen Standpunkt stellte, daß dieser Unterricht erlaubt sei. Dr. Noldin wurde verhaftet und gefesselt nach Trient gebracht.

Kundgebungen rechtsstehender Politiker. Eine Gruppe von Politikern hat eine Kundgebung veröffentlicht, in der es u. a. heißt: Aus der letzten Not des Vaterlandes muß eine Volksgemeinschaft berufen werden, denen das Volk über der Partei und denen das Ganze über der Gruppe steht. Es gilt, der Selbstvernichtung Einhalt zu bieten durch Zusammenschluß der Erkennenden und der zur Selbstjudt bereiten. Es gilt, durch ihn in letzter Stunde die Umkehr zu erzwingen. So erklären wir, daß wir den verschiedensten Gruppen und Parteien angehören, um den Anfang eines solchen Zusammenschlusses zu machen und um durch die Tat zu beweisen, daß auch auf deutschem Boden Männer leben, die dem Gesamtwohl ihre Eigenbestrebungen unterordnen, uns zu gemeinsamem Kampf für die Rettung unseres Volkes entschlossen. Die Kundgebung ist von 70 Persönlichkeiten unterzeichnet, die vorwiegend der äußersten Rechten angehören.

Fliegerhilfe für die im Eis blockierten Schiffe. In Finsborg wurde der Versuch gemacht, den im Eis des Finnischen Meerbusens blockierten Schiffe auf dem Luftweg Nahrungsmittel zuzuführen. Zwei Flugmaschinen, die dreihundert Dosen Fleischkonserven an Bord hatten, haben die Flotte von Wiborg aus erreicht. Sie stellten fest, daß im ganzen 30 Dampfer im Eis eingeschlossen sind. Der russische Eisbrecher Lenin und zwei weitere Eisbrecher, die sich bei der Flotte befinden, versuchen, wie beobachtet wurde, einen Weg nach der Südspitze der Insel Hogland zu bahnen. In ihrem Kielwasser folgen 15 Schiffe. Die Flugzeuge haben ihre Vorräte in der Nähe von 12 weiteren Dampfern abgeworfen, die noch immer im Eis eingeschlossen sind.

Buntes Allerlei.

Heimatlose Kinder. Bezeichnend für die Zustände in Sowjetrußland sind die Waisenkinder, die sich heimatlos im Land herumtreiben und, wie die „Pravda“ schreibt, eine ernste Gefahr für die öffentliche Ordnung bilden. In Moskau soll ihre Zahl 9000 betragen, im nördlichen Kaukasus 69 000, ihre Gesamtzahl schätzt man auf 300 000. Den Lebensunterhalt verschaffen sich die Waisen dieser heimatlosen Kinder unter der Führung der stärksten unter ihnen durch Bettel und Diebstahl. Das allerlei Väter unter ihnen herziehen, ist leichtverderblich. Gelohnt es nicht, sie wieder zu brauchbaren Gliedern der Gesellschaft zu machen, so fallen sie vollständig dem Verbrechertum anheim. In Fürsorgeanstalten haben sie bisher alle Disziplin über den Haufen geworfen. Man hofft nun sie einzeln in Bauernfamilien unterzubringen; jeder Waisenwaise soll ein Stück Land und eine Summe Geldes für seine Arbeit bekommen.

Eine Höhlenwohnung vor 150 000 Jahren. Prof. Dr. Richter vom Geologischen Institut in Gießen hielt in Offenbach einen Vortrag über seine Ausgrabungen in Trais (Kreis Gießen).

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Sonntag, den 10. Januar 1926. Zum erstenmal:

„Annaliese von Dessau“

(Der junge Dessauer)

Operette in 3 Akten von Richard Kehler. Musik von Robert Winterberg.

Wenn das Landestheater, um gewichtige Kassenerfolge zu erzielen und dadurch seinen jetzigen Stand zu sichern, dem im Kongerthaus schon seit längerer Zeit eingebürgerten leichten Lustspiel nun auch die Operette zur Seite stellt und sie stärker zu pflegen denkt, als man sich das mit der Würde unserer Bühne vereinbar halten könnte, so läßt sich zunächst dagegen nicht viel einwenden, zumal hierdurch nur ein schon vor dem Krieg und während desselben geübter Brauch wiederholt wird. Nur trägt es sich dabei, bis zu welcher Stufe nach unten man den künstlerischen Gewinn dem materiellen hinterstellen darf, und ob wirklich so der einzige Weg zur Befundung der leidenden Finanzen aufgespürt ist. Da gibt es, nach dem ersten Teil der Frage anlangt, m. E. zwei Möglichkeiten. Entweder läßt man die gute, alte, nun wohl schon klassisch zu nennende Operette wieder aufleben, holt Offenbach, der außer dem bleistift alleinsten gespielten „Orpheus“ und der „Schönen Helena“ bekanntlich noch mehrere entzückende und geistfrühende Werke dieser Art (vor allem die „Großherzogin v. Gerolstein“) geschrieben hat, häufiger heran und greift neben Strauß auf die übrigen Größen der älteren Wiener Operette (Willöcker, Jeller u. a.) zurück. Oder man verschiebt sich gleich das Modernere und somit Zugkräftigste, d. h. Stücke von der Gattung, wie sie die nicht nur hinsichtlich des künstlerischen Niveaus, sondern auch im Kassenbericht recht glückliche letztjährige Sommeroperette vorführte, und bringe sie in entsprechender Aufmachung heraus. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, vergriff sich das Theater gleich zu Beginn der Durchführung seiner Absicht ganz gründlich in der Wahl.

Die „Annaliese von Dessau“ ist eine süßlich schmaltzige, mit lärmvoller Studententomantik und sentimentaler Ge-

fühlseligkeit verbrämte Tanzoperette im Stile des Walzertraumes und anderer larmoyanter Singspiele, wie sie um 1905 herum Mode waren.

Daß die von Richard Kehler ziemlich witzlos und schablonenhaft zum Operettenstoff umgeformte Episode von der Heirat des „jungen Dessauer“, des späteren preussischen Kriegshelden im 18. Jahrhundert, mit einer bürgerlichen Apothekertochter in Berlin über 400 Aufführungen erlebte (wie das Textbuch selbstgefällig vermerkt), ist ja wohl kein bindender Beweis für außerordentliche Vorzüge, die übrigens auch nicht der Musik Robert Winterbergs nachgerühmt werden können. Die Vertonung jagt ja ohne Zweifel von einiger Erfindungsgabe und deren geschäftstüchtiger Ausnutzung. Schmissige, noch mehr freilich schmachtende Walzerhythmen erfüllen einen großen Teil der leichtbedackten Partitur. Ein paar hübsche Lieder (besonders die der Annaliese) und Tanzduette, von denen die „kleine Hochzeitsreise“ im 2. Akt bereits zum Schläger geworden ist, rücken hin und wieder den durch die Langweiligkeit der Handlung und die einleitende Wirkung der inhaltsleeren Walzermelodien eingeschleppten Hörer empor, im allgemeinen aber fehlt es der Komposition an Reiz, Phantasie, Humor und Eigenwert. Die Opernhelfer sich gebärdenden Finales ändern an dieser Tatsache wenig, man mag noch so viel trammie Grenadiere aufmarschieren lassen. Also dieses Opus war inhaltlich und musikalisch so ungeeignet wie möglich, für den oben ange deuteten Gedanken zu werden. Glaube man allerdings, die nicht vorhandenen Qualitäten dadurch ersetzen zu müssen, daß die Operette außer Abonnement als Sonntagsvorstellung, geboten wurde — 9,40 M für den ersten Sperris — wie bei der großen Oper! — so besand man sich, wie der spärliche Besuch kundgab, in einem verhängnisvollen Irrtum. Bei derartigen Preisfestsetzungen scheinen die maßgebenden Persönlichkeiten von allen guten Geistern verlassen zu sein.

Die von Dr. Heinz Knöll empfindungswarm und voll umsichtiger Singabe dirigierte und von Otto Krauß bildhaft und lebendig in Szene gesetzte Wiedergabe im Landestheater bot Hete Stehert wieder einmal Gelegenheit, vor das Publikum zu treten. Sie verkörperte die Titelpartie mit wohlklingender und gepflegter Stimme und in der Darstellung amüsing und frisch. Den verlebten jungen Fürsten Leopold, der

im letzten Aufzug als „alter Dessauer“ durch seine marktschreierische Grobheit jedermann, die eigene Mutter mit eingeschlossen, in Schrecken setzt und an der Spitze seiner wohlgedrillten Grenadiere sein allen Versuchungen zum Trost treu gebliebenes Annel als Ehegpons heimholt, gab W. Klementig mit stimmlichem Glanz und leidenschaftlichem, mit einem Schuß Selbstironie durchdränktem Spiel. Das zweite Liebespaar, die sterbliche und schlaue Französin Juliette und den „Sausstudenten“ Rodenberg fangen und tanzten Senta Joebisch und Hans Siegfried mit reizender Grazie und ohne die üblichen Geschmackslosigkeiten. Die beiden lächerlichen Hofschranzen, den französischen Prinzenzerleher und den Hofmarschall zu komischer Wirkung zu bringen, mühten sich Karlheinz Löfer und Fritz Hancock redlich ab, obwohl gerade ihre Gestaltung daran erinnerte, daß auch die Operette einen eigenen Sinn hat, der diesmal nicht durchweg getroffen wurde. Die zwei Sprechrollen, Annalieses Vater, der Apotheker Föte, und die Fürstin-Mutter Henriette spielten Dr. S. Wucherpfennig und M. Genter mit vornehmer Zurückhaltung. Da auch Chor und Orchester eifrig bei der Sache waren, konnte die Vorstellung wohl befriedigen.

Aber ist denn, und damit komme ich zum zweiten grundsätzlichen Einwurf, die Aufnahme solcher Erzeugnisse die einzige Rettung aus der finanziellen Klemme? Das möchte ich bezweifeln. Die Positionsaufführung am Sonntag vor 8 Tagen hat gezeigt, daß man mit einer beliebigen alten Spieloper, wenn sie glänzend gegeben wird, das erwünschte Ziel eher erreicht. Noch sind Cherubini, Rossini, Donizetti, Weber, Flotow, Nicolai lange nicht genügend erschöpft. Man unterschätzt denn doch unser Theaterpublikum (d. h. das für unser Theater überhaupt in Betracht kommende Publikum), wenn man es mit solch schaler Kost anlocken zu können vermeint. Jedenfalls muß jedoch, soll die Operette einen festen Platz im Spielplan erhalten, das ganze Unternehmen auf verständiger Auswahl und vernünftiger Auswahl und vernünftiger Preispolitik gegündet sein. Nur dann kann die Kritik, die für das Wohl des Landestheaters jederzeit einzutreten bereit ist, auch diese durch die äußere Notwendigkeit hervorgerufene Maßnahme gutheißen und fördern.

Dr. Rudolf Raab.

Er hat dort eine Steudung ausgearbeitet, die bis jetzt einstein in der ganzen Welt das Recht und schon in der Gasse beliebt wurde. Die Berechnungen ergaben für diese Zeit ein Alter von 150.000 Jahren. In der Höhle fand Dr. Richter u. a. Steinische und darum liegende Steine. Ferner hat er Steingeräte aller Art, insgesamt etwa 20.000 Stück, gefunden und geboren. Auch Knochen und Zähne von jetzt ausgestorbenen Tieren, wie Mammut, Wildschwein, Wölfe, Marder, Elch, Moschusochse, Eisbauch, Höhlenbär usw. wurden gefunden und geboren.

Wesepersonen in Bayern. Wie die „Münchener N. N.“ melden ist auf Grund von Besprechungen zwischen den Vertretern der Bierbrauereien und der Regierung mit Wirkung vom 15. Jan. eine Bierpreisermäßigung um 2 Pfennig für das Liter dunklen und hellen Lagerbieres erzielt worden.

Verkauf eines Betrages der Aktien der Dresdener Bank an Amerika. Aus dem Besitz von Großaktionären der Dresdener Bank ist ein Aktienbetrag an die Neunorier Bankhäuser Hallgarten u. Co. und Lehmann Brothers zur letzten Weiterplazierung an amerikanische Kapitalisten veräußert worden.

Neueste Nachrichten

Die Sozialdemokratie lehnt ab.

T.U. Berlin, 12. Jan. Die Fraktionsitzung der Sozialdemokratischen Partei des Reichstages war um 1/9 Uhr abends zu Ende. Die Fraktion gab bald darauf folgende Erklärung bekannt: „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in den Verhandlungen über die Bildung einer Großen Koalition Forderungen aufgestellt, deren Durchführung durch die Zunahme der Not nur noch dringender geworden sind. Sie hat durch ihren Beschluß vom 16. Dezember feststellen müssen, daß infolge mangelnden Entgegenkommens der Deutschen Volkspartei in sozialen und wirtschaftspolitischen Fragen den Bemühungen des Abgeordneten Koch kein Erfolg beschieden war. Sie hat daher in den Formulierungen, die ihr als Ergebnis der geführten Verhandlungen vorgeführt wurden, eine

geeignete Grundlage für die Bildung einer Regierung der Großen Koalition nicht erkennen können. Die sozialdemokratische Fraktion muß feststellen, daß Gründe für eine Aenderung ihrer Haltung nicht vorliegen. Es bestehen keine Anzeichen dafür, daß die Deutsche Volkspartei ihren bisherigen Rechtskurs aufzugeben gewillt ist. Die Volkspartei hat daher auch in den bisherigen Verhandlungen über die Bildung einer Großen Koalition einen ernstlichen Willen zur Zusammenarbeit nicht erkennen lassen. Es war insbesondere die Deutsche Volkspartei, die der sozialdemokratischen Forderung über den Achtstundentag die Zustimmung verweigerte, die sich im sozialpolitischen Ausschuss gegen die sozialdemokratischen Anträge zur Erwerbslosenfürsorge erklärte und die in der Frage der jetzt zum öffentlichen Skandal gewordenen Kürzungen der sozialdemokratischen Forderungen zurückwies. Deshalb erklärt die sozialdemokratische Fraktion, daß für die Bildung einer Regierung der Großen Koalition keine Grundlage besteht.“

Wie wir hören, ist diese Entscheidung der Fraktion mit großer Mehrheit zustande gekommen.

Beginn der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen in Berlin.

T.U. Berlin, 12. Jan. Die schweizerische Delegation für die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen ist gestern in Berlin eingetroffen und vom Reichsminister Dr. Stresemann empfangen worden. Im Anschluß daran hat die Eröffnungsverhandlung der deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen stattgefunden.

1 1/2 Millionen Erwerbslose.

T.U. Berlin, 13. Jan. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist in der Zeit vom 15. Dezember 1925 bis

zum 1. Januar 1926 von 1.060.337 auf 1.485.931 gestiegen. Die Steigerung gegenüber der Zahl vom 15. Dezember 1925 beträgt etwas über 40 %.

Herriot wieder Kammerpräsident.

T.U. Berlin, 12. Jan. In der heutigen Eröffnungssitzung der Kammer wurde, wie die „Bos. Zeitung“ aus Paris meldet, Herriot mit 300 von 324 Stimmen zum Präsidenten der Kammer wiedergewählt. Die restlichen Stimmen, die von den Kommunisten abgegeben wurden, fielen auf deren Parteiführer Marcel Cachin. Etwa 250 Abgeordnete der Rechten enthielten sich der Abstimmung.

Sechs Personen verbrannt.

T.U. Paris, 12. Jan. Nach einer Meldung aus Ostawa sind sechs Personen, vier Brüder und zwei Schweestern, beim Brand eines Wohnhauses lebendig verbrannt.

Seemannslos.

T.U. London, 12. Jan. Der Dampfer „Hertell“ aus Glasgow ist bei den Westmannas-Inseln an der Südküste von Island gescheitert. Fünf Mann der Besatzung ertranken. Weiter scheiterte ein Schiff an der Küste von Silay (Philippinen), sechs Mann der Besatzung sind ertrunken.

24 Grad Kälte in Polen.

T.U. Warschau, 12. Jan. Von der Ostgrenze Polens wird eine besonders heftige Kältewelle gemeldet. Es herrscht heute eine Kälte von 24 Grad.

Mutmäßliches Wetter für Donnerstag und Freitag.

Der sehr starke Hochdruck im Osten beherrscht immer noch die Wetterlage. Unter seinem Einfluß ist für Donnerstag und Freitag vielfach heiteres, trockenes und kaltes Wetter zu erwarten.

Evangelische Kirchengemeinde.

Donnerstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr in der ev. Stadtkirche

Evangelisations-Vortrag

von Herrn Sekretär Lindenkrantz-Barmen über:

„Der Weg zum Aufstieg“.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Einladung.

Die Vereinigung städt. Beamten in Durlach wiederholt auf vielseitigen Wunsch seine am letzten Sonntag abgehaltene Weihnachtsfeier als

Wohltätigkeitsveranstaltung

am Freitag, den 15. d. Mts., punkt 7 1/2 Uhr abends, in der Festhalle zu Ganiten der caritativen Vereinigungen der hiesigen Stadt.

Die unterzeichneten Vereinigungen haben hieron gerne Kenntnis genommen und richten an alle, die ihnen angehörend oder nahe stehen, die Bitte, recht zahlreich die Veranstaltung zu besuchen. Der Reinerlös kommt den unterzeichneten Vereinigungen zugute.

Das Programm, das zum Eintritt berechtigt, wird durch Überbringen von Haus zu Haus zur Verteilung gebracht.

Durlach, den 13. Januar 1926.

Arbeiterwohlfahrt Durlach:

Prof. Konanz.

Ev. Jugend- und Wohlfahrtsdienst (Innere Mission):

Stadtpfarrer Wolfhard.

Caritasauschuss Durlach:

Stadtpfarrer Küger.

Freiwillige Feuerwehr Durlach

Korpsbefehl.

Montag, den 25. Januar 1926, abends präzis 8 Uhr beginnend, findet die

79. ordtl. Hauptversammlung

unseres Korps mit

Mitgliederversammlung

unserer Staboffiziere im Saale bei Kamerad Heinrich Wagner „zum roten Löwen“ statt.

Letztere beginnt mit Verkündigung des Beschlusses der Hauptversammlung, sowie Entgegennahme von Wünschen und Anträgen der Staboffiziere. Mitglieder nach § 16 der Satzungen. Die Tagesordnung der Hauptversammlung verleiht sich dieser an und richtet sich nach § 8 der Satzungen.

Sämtliche aktiven und passiven Mitglieder werden zu dieser Versammlung hiermit kameradschaftlich eingeladen und wird pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet. Unentschuldigtes Fehlen der Aktivität wird nach § 10 der Satzungen bestraft.

Anzug: Dienrock und Mütze.

Durlach, den 11. Januar 1926.

Das Oberkommando:

Hermann Bull

Gründl. Klavierunterricht nach beherrschter Methode erteilt konversatorisch gebild. Lehrkraft. Honorar mäßig. Zu erfragen im Verl.

Fischen hauff

jede Sorte. Jede jedes Quantum ab. Adressen im Verlag abgeben.

205 M. monatlich u. mehr verdienen Damen u. Herren o. Fachkenntnis. Bequeme Beschäftigung i. Hause. Ausführl. Anst. a. Rückporto d. Herrn. Dojer, M 225 Café, Königstor 3.

Möbl. Zimmer mit Kost sofort zu vermieten. Lammstraße 22.

Reisender

bei Landwirten bestens eingeführt, gegen Wehlt u. Prov. gesucht.

Landw. Ein- u. Verkaufsges. m. b. H.

Leipzig, Turnerstr. 25.

Gut möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen im Verl.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verl.

3 Zlr. Weizen zu verkaufen. Zu erfragen. Hünzstraße 42 IV.

3 Zimmerwohnung mit Kub. h. auf 1 April zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 18 an den Verlag.

Jüngeres Einstellrind zu kaufen gesucht. Auskunft im Verlag.

3 gute Ziegen zu verkaufen. Lammbergstraße 2.

„Durlachia“

(Name pat. gesch.) Wohlgeschmeckende Lebertran-Emulsion für Kinder

Pepsinwein, Baldrianwein, Eisenwein, Kindernährmittel, Verbandstoffe jeder Art.

Einhorn-Apotheke Hermann Gartzten. Tierarzneimittel Durlach, Marktplatz. Mineralwasser

1. Durlacher Schwimmverein 06, S. V.

Wir beweisen unsere Mitglieder auf den zur Zeit im U. Z. vorgeführten Film

Arbeiter-Olympiade (Die neue Grobmacht) und erhalten Mitglieder sowie deren Angehörige gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte ermäßigten Eintritt.

Vorführung nur noch bis Donnerstag einschl.

Goldbrand

feinschmeckend wie Weinbrand 1 Liter M. 3.—

U. Schurhammer Weinhandlung Blumenstr. 13

Nähmaschinen

sowie andere Möbel werden im Hause billig aufpoliert od. lackiert. Bitte Adresse abgeben im Verlag ds. Bl.

Frauen

finden in Durlach leichte Beschäftigung. Meld: Karlstr. 46, Adlerstr. 46 bei Rukberger.

Blütenhonig

hat abzugeben J. Edel, Werderstr. 14, 3.

Ruh- und Ziergärten

Lieferungen von Beeten, Pflanzen, Rosen, Obstbäumen, Beerensträuchern usw., Kostenüberschläge und Pläne stehen zur Verfügung.

Gottlieb Hamn

Spezialgeschäft für Landschaftsgärtnerei, Karlstraße 68, Telefonischer Anruf 6299.

Paßbilder

liefert schnellstens Photographie Nummer Uertrstraße 3.

Populär-wissenschaftlicher Vortrag

„Ist's mit dem Tode aus?“

am Mittwoch, den 13. Januar, abends 8 Uhr

von Hauptlehrer a. D. Kasper

Lehrerschule — Schloßstraße — 2. Stock

Zimmer Nr. 3

Eintritt 50 Pfg., für wohltätige Zwecke bestimmt.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Ich gestalte mir hiermit, meine verehrliche Nachbarschaft, sowie eine verehrliche Einwohnerschaft von Durlach darauf aufmerksam zu machen, daß ich neben der

Wirtschaft zur

„Goldenen Gerste“

auch die dabei liegende

Mehlgerei

morgen Donnerstag eröffne.

Mein eifrigstes Bestreben ist die Verabreichung bester Speisen und Getränke in meinem Lokal, sowie das Verabfolgen bester Würst- und Fleischwaren in meiner neuerröffneten Mehlgerei.

Hochachtungsvoll

Ludwig Albrecht und Frau.

Spanische Weinstube.

Donnerstag: Schlachttag.

Morgen Donnerstag auf dem Wochenmarkt

1. Qualität Mastochsenfleisch (Gefrierfleisch) empfiehlt

Emil Schneider jg.

Geschäfts-Eröffnung.

Den Interessenten zur Anschaffung und Erhaltung guten Schuhwerks zur gefl. Kenntnis, daß ich unter hertigem eine

Maß-u. Reparaturwerkstätte

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, die wertere Einwohnerschaft Durlachs nur mit guter solider Arbeit (keine Maschinenarbeit), Bearbeitung erstklassigen Materials zu realen Preisen zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet:

Karl Rohrer jg. Schuhmacher

Kirchstraße 13

fr. Gasthaus zur Stadt Durlach.

Evangelischer Gottesdienst.

Durlach: Donnerstag, 14. Jan., abends 8 Uhr: Stadt-Gottesdienst:

Vortrag von Hauptlehrer Lindenkrantz: „Der Weg zum Aufstieg“.

Insertieren bringt Erfolg!

Gut möbl. Zimmer

mit 2 Betten in der Nähe des Güterbahnhofs zu vermieten. Näheres im Verlag.

Milch

täglich einige Liter abzugeben. Aus, Adlerstr. 18.

Bankhaus STRAUS & CO.

KARLSRUHE Fernsprech-Anschlüsse für den Fernverkehr Nr. 4901 4902 4903 für den Stadtverkehr: Nr. 39 4431 4432 4433 für die Devisen-Abteilung Nr. 4439

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg